

# Weihnachten

Nr. 302, 90. Jahrgang

Der Enztäler

Samstag, 24. Dezember 1932

## Deutsche Weihnacht

Von F. W. Heinz

Das Weihnachtsfest ist für uns Deutsche ganz in Licht getaucht. Sein Sinnbild ist der Kerzenbaum, dessen Glanz uns das ewige Licht verleiht...

Wenn unsere Volkstümlichkeit nicht nur, wie es die Gottlosen verkünden, eine Gelegenheit zu einem faullich verordneten Müßiggang... sondern ein Heiligtum ist...

Begint nicht auch das Weihnachtsevangelium mit einer Offenbarung des Lichtes, das in einem hellen Lichtschein am Himmel über Bethlehem aufleucht...

Über dieser Erkenntnis und dieser göttlichen Gnade teilhaftig wird, für den gewinnt die Weihnachtsfeier... Frieden auf Erden einen tieferen Sinn...

Weihnachten ist Kinderfest. Wenn die bunten Herbsttage verweht waren in den Novemberstürmen, wenn die frühen Nächte herabfelen über die grau gewordene Erde...

Weihnachten ist nicht minder Männerfest. Vier Jahre lang standen deutsche Männer in jener Stunde, da das Licht zu Bethlehem erschienen war...

über die ganze Erde und legen bei aller weichen Heimatssehnsucht doch ein männliches Kampfbekenntnis ab...

Es wird zu diesem Feste Schwarzsehner geben, die uns die sechs Millionen Arbeitslosen, die Not des Volkes, die Herrissenheit der Seelen und die Trostlosigkeit unserer ganzen Lage vorzeigen werden...

Staat, Staat und Wirtschaft ruhen im Glauben, oder aber sie ruhen im Materialismus, und es ist nicht schade, wenn das Rad des Schicksals über sie hinweggeht...

Weihnachten bleibt auch in diesem Jahr Männerfest, Familienfest und Kinderfest. Wer die Gegenwart sieht mit den Wunden des Kampfes, der Ständeverengung, der Verantwortungsllosigkeit...

Jedes Volk hat seinen großen Tag, der Tag der Deutschen wird die Ernte aller Völker sein!

## Deutschland, Frankreich und der Friede der Welt

Eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Deutsch-Französischen Gesellschaft

Wenn uns das Weihnachtsfest Anlaß zu politischen Gedanken gibt, so liegt im Mittelpunkt solcher Betrachtungen das Problem der Befriedung Europas...

Doch Deutschland und Frankreich aus einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit außerordentliche materielle Vorteile ziehen können, ist eine Tatsache...

Es kommt aber nicht auf diese Art materieller Vorteile an, um eine Annäherung beider Völker zu erreichen...

Also ein Völkervertrag? — So wird mancher folgern. Beide Völker haben in den Jahrhunderten eine ganze Kette von Verträgen gegenseitiger Hochachtung geschlossen...

Es gibt unter allen Franzosen, trotz aller Verschiedenheiten im Sprachgefühl, im Ethik, in der Weltanschauung eine heimliche, geheimnisvolle Einheit...

abgeschlossen, er möchte verweilen und den Besitz genießen. So entstand der „Kettner“, von den obersten bis zu den untersten Schichten Lebensziel des französischen Volkes...

Wo liegt die Brücke der Verständigung? Ist dieses Mißtrauen Frankreichs hoffnungslos? Ich glaube es nicht! Ich denke an eine große Reihe Franzosen...

Beide Völker gemeinsam haben gegenüber dem seelenlosen Materialismus in der Welt eine hohe ideale Aufgabe zu vollenden. Eine Erkenntnis dieser Weltent, dieser Ziele führt zum Wege der Verständigung.



Weihnachts-Erinnerung

Niel höher als die Sibyl,
Als Sabel und Schaufspieß,
Hält ich die Bilderbibel...

In Bethleem im Stalle
Maria mit dem Kind,
Dorum die Hirten alle...

Mein Lieblingsbildnis war es,
Sag's allen andern vor,
Oft heißt mir's wie ein kluges...

Mei ich spielte wieder
In meines Vaters Haus -
Mei fingern die Weihnachtslieder...

Ja, nur an Weihnachtstagen
Fühlt sich der Mensch ein Kind,
Fühlt sich zurückgetragen...

Richard Zoozmann



Vater Iwans Weihnachtsbaum

(aus dem Leben sibirischer Auswanderer um 1900)

Von Richard Zoozmann

Es war Heiligabend in Russland, weit, weit hinten in
Ruhland. Auf einem grohen, weißschneitigen Felde...

Von Beginn des Herbstes bis zum Eintritt des Winters
sammelten sich die Scharen sibirischer Auswanderer...

Nur etwas blieb alle Jahre zurück: das waren verpfeffert
oder verlorene Kinder. Diesmal waren es acht von denen...

Was fange ich mit dem Velt an? sagte der alte Iwan
Mitrich und paffte mächtige Dampfswollen aus seiner...

Schrecklich, schrecklich, jammerte Frau Agrafjens, die
armen Kinder. Es ist wirklich eine Sünde, Altr!

Wer bist du? Wie heißt dein Dorf? Wer war dein
Vater, deine Mutter?

Wie ein Kopfschütteln.
Weiß ein anderer von euch, wie seine Eltern oder das...

Alle schwiegen.
Wie heißt du?

Wie heißt dein Vater?

Baba...

Ja, Baba... hat er denn keinen Namen?

Iwan war an derlei Antworten gewöhnt, strich sich über...

Gothe doch, Väterchen, sagte Agrafjens und streichelte...

Gefhorben...
Gefhorben? Und die Mutter?

Tot...

Gott hab sie beide selig! - Und du, wandte sich...

denen deine Eltern? Sprich doch dreiß. - Der Kleine schütt...

telte nur den Kopf, Hieß dein Vater vielleicht Golumben oder...

Aber es war aus dem armen Fünfjährigen nichts heraus-
zubekommen; nur diese Tränen ließen ihm über die blaffen...

Ja, ja, seufzte Vater Iwan. Er war eben vom Auf-
sichtsbeamten gekommen, der auch wieder wie alle Jahre mit...

Ja, ja, sagte Iwan, ich geh nochmal in die Stadt,
um einiges zu besorgen. Mach dich zum Abend bereit, daß...

Agrafjens verneinte, und Mitrich zog den Schalsel an,
stülpte sich die Pelzmaute auf und dampfte mit einer neuen...

So ist recht, dachte der alte Soldat, machte einen
Krugtrug und trugte sich in die Stadt hinein. So ist recht,

Unter solchen Gedanken und in das Anmalen der Ueber-
reichungen ganz vertieft, hatte er seine Einkäufe in den ver-...

Da kamen Medientine an sein Ohr. Die Kapelle in
der Außenstadt lud zur Abendmetsse ein. Rasch ließ Iwan...

Die Kapelle lud zur Abendmetsse ein. Rasch ließ Iwan
die Flasche wieder in die Tasche des Bekatols binabgleiten.

Das eine dabei an das Weill klirnte, so klagerte er die
vordrückschwer in die Brusttasche neben die Wurst, wo es...

Ein großartiger Gedanke war dem alten Iwan...

gelommen. Er trat in die Kirche und berichtete seine An-
dacht im Kreise der Gläubigen. Als die Leute die Kirche ver-...

Und damit berichtete der alte Soldat mit leuchtenden
Augen dem Kirchendiener, welche Ueberrasschung er für die...

„Behalte nur dein Fläschchen“, lächelte Ristta Kasaritsch,
„ich geh dir denn meinerhalben die Stümpechen auch so. Aber...

Der Kirchendiener, ungeduldig, bald nach Hause zu kom-
men, lehrte in die Kirche zurück und steckte dem alten Manne...

Ein Stündchen später trat der alte Mitrich mit einem
hübschgewachsenen Bäumchen bei den Kindern ins Stübchen...

„Gelt, Kinderkins, das ist eine Ueberrasschung? Ja, das
sollt ich meinen! Was wird das werden, was?“ Unter solch...

Die Kinderelster, die vorher so traurig und nachdenk-
lich ausschauten, wurden plötzlich heiterer. Obwohl noch keiner...

„Du kleiner Knirps, gib mir mal den Bindfaden da vom
Fensterbrett her und hilf mir schnell die Lichter hier an die...

„So ist recht, Publikum; helf mir alle und legt wider
Hand an! Viele Hände bringen ein Werd bald zu Ende -...

„Soll ich oder soll ich nicht? Ist recht oder unrecht?“ fragte
er sich im Stillen. Er strich sich wieder über den Bart, wie...

„Soll ich oder soll ich nicht? Ist recht oder unrecht?“ fragte
er sich im Stillen. Er strich sich wieder über den Bart, wie...

„Soll ich oder soll ich nicht? Ist recht oder unrecht?“ fragte
er sich im Stillen. Er strich sich wieder über den Bart, wie...

„Soll ich oder soll ich nicht? Ist recht oder unrecht?“ fragte
er sich im Stillen. Er strich sich wieder über den Bart, wie...

„Soll ich oder soll ich nicht? Ist recht oder unrecht?“ fragte
er sich im Stillen. Er strich sich wieder über den Bart, wie...

„Soll ich oder soll ich nicht? Ist recht oder unrecht?“ fragte
er sich im Stillen. Er strich sich wieder über den Bart, wie...

„Der Reize nach antreten!“ kommandierte Ivan wie ein alter Korporal und ließ jeden einige Burfscheiben und eine Schmitte Brot vom Baume langen, worauf sich die ganze Gesellschaft um den Tisch setzte, auf dem der Samowar brodelnd summt.

„Ru, Alter“, meinte Agrafjona, „du hast ja von deinem Häfchen noch gar nicht getrunken?“  
 „Nein, Mutter, den ersten Schluck habe ich Nikita Krasifsch, dem Kirchendiener, gelobt. Und wenn er heute nicht mehr kommt, wie er versprochen hat, so werde ich heute nicht trinken. — Aber wie gefall ich dir, Alte? Das ist das gut gemacht? Schau, wie die armen Waisen essen. Denke doch, Mutter — sie haben zu essen! Nein, wie mich das freut! Und dich freuts doch auch, gest Alte?“

Nach dem Abendessen nahm der alte lustige Soldat wieder die Harmonika vor und spielte Tanz um Tanz, das ein Kreischen und Lärmen war und die Kinder ihre Rot vergaßen und Ivan schiefte wieder ein Kind glaubte und seine Seele von solcher Freudigkeit voll war, daß ihm zumute war, als sei er sein Lebtag nicht so kinderfroh und vergnügt gewesen wie heute. Als Nikita, der Kirchendiener, nach einiger Zeit wirklich eintrat und sich mit übertraubenen Augen an dem angewohneten Anblick eines Lichterstrahlenden Weihnachtsbaumes weidete, wurde ihm auch der gewissenhaft angepartete erste Schluck aus Iwan's Häfchen dargeboten. Danach mußte Agrafjona trinken, und als dritter erst trank der alte Soldat. Schließlich wurde auch unter die Kinder etwas verteilt, sodaß sich auch in deren Reihen nach diesem belebenden Schlückchen die Stimmung erhobte und die Freudigkeit wuchs, zumal die Harmonika wieder zu tönen begann.

Und während er so spielte und sein Feilschen schmauchte, da fleg im Hirn des Alten die Erinnerung an ein altes, ganz altes schönes Weihnachtslied auf, das ihm sein neunzigjähriger Großvater Andrejew Tschesow, der lange in Deutschland gearbeitet hatte, einst gelehrt, in einer festlichen Schrift und Sprache. Das konnte er noch, das wollte er jetzt singen. Er legte also die Pfeife weg, räusperte sich und begann:

Gewaltig bistu, stark von Art,  
 Der zu Weihnachten geboren ward,  
 Du herre Jesuchrist,  
 Der für uns sterben bist ...

Und das Gedächtnis verließ den Alten nicht. Er sang alle sechs Strophen ohne Anstöß mit dem schönen Schluß:

Zur Weihnachtszeit  
 Da schwindet das Leid:  
 Gott will ein selig Leben  
 Uns allen auf Erden geben!

Alle hörten andächtig dem Feierliede zu. Obwohl sie den Wortlaut nicht verstanden, fühlten sie sich doch wohlbehellig ergriffen.

„Wirklich, Vater Iwan Dmitriewitsch“, sagte Nikita, der Kirchendiener, „die heiligen Lieder sind nicht vernebert worden, und die heiligen im Himmel werden an deinen Gottesklindern ihre Freude gehabt haben. Es war recht feierlich! Dein Gesang war kräftig im Vokal, und es herrschte eine heilige Stille, eine richtige Kirchenschele in deinem Hause.“  
 Damit ging er, schwarz und feierlich, wie er gekommen war, hinaus. Iwan Dmitriewitsch aber rief: „Ru, Kinder, mach's ins Bett! Bisher aber nehmt euch noch jedes ein Stück Konfekt vom Baum, und das esset nach dem Abendgebet, dann schläft sichs besser ein.“

Die Kinder strakten jubelnd auf den Baum, und Nikitisch flücherte mit Tränen im Auge seiner Frau zu:  
 „Alte, das war ein so schönes Weihnachtsfest, wie ichs weiß Gott, mein Lebtag nicht gefeiert habe.“  
 Auch wir dürfen wohl glauben, daß von den Kindern Gottes des alten Vater Iwan keines diesen Weihnachtsabend vergessen wird.

## Die drei Seen

Ein Märchen

Ein Wanderer mußte einmal durch einen großen Wald. Tief und tiefer schritt er in den Wald hinein, Stunde um Stunde wanderte er und nie sah er ein Ende. Die Sterne zogen am Himmel auf, der Mond leuchtete, der Wanderer war noch immer im Walde, mitten im dichtesten Gezäup, er hatte sich verirrt. Stetig schritt er weiter, einmal mußte ja der Wald ein Ende nehmen, dachte er.

Der Mond schickte silberne Strahlen in den Wald, dem Wanderer gültig leuchtend. Stunde um Stunde verriem wieder. Kein Wegweiser, kein Pfad, nur Wald und wieder Wald. „Im Namen aller guten Geister Halt!“ Was war das? Groß verwehrt ein Engel dem Wanderer den Weg. „Wohin so spät, Wanderer?“ Der Wanderer zog den Hut: „Nach Hause, Engel, ich habe mich aber sehr verlaufen.“ „Du mußt hier warten, bis der Tag anbricht, hier beginnt das Reich der drei Seen, das noch kein Mensch betreten hat.“

„Ach, Engel, laß mich durch, sich, morgen hat meine Mutter Geburtstag, meine gültige, alte Mutter, sieh, hier die Raiglöckchen alle habe ich ihr gepflückt, bitte, Engel, laß mich ziehen, meine Mutter ist schon sehr alt, es könnte übermorgen vielleicht zu spät sein!“ „So gehe!“ sprach der Engel, „betritt mit Ehrfurcht dieses kleine Reich; nimm diesen Stab!“ und der Engel reichte dem Wanderer einen kleinen Stab, die Hüter der Seen werden dir dann Auskunft geben; am Ausgang gibst du ihn dem Engel der Wache halt, wieder ab.“ Tief neigte sich der Wanderer zum Danke vor dem Engel und mit behutsamen Schritten ging er weiter.

Da hörte er ein Rauschen und Klagen, ein Kläckern, er war in die Nähe eines Sees gekommen. Im Mondenschein lag ein See vor ihm, der umfaßt war mit vielen Wälschen und Stauden.

„Halt, weise den Stab!“ rief der Hüter des Sees. Der Wanderer wies den Stab, den ihm der Engel gegeben hatte.

„Lieber Mann, sage mir doch bitte, was das für ein Reich ist, das Reich der drei Seen? Das ist wohl der erste See? Bitte, erkläre mir, den Engel habe ich mich nicht getraut zu fragen.“

Der Hüter des ersten Sees begann: „Sieh, o Wanderer, diese drei Seen“ und er wies mit der Hand in den Wald hinein, wo man von weitem noch zwei kleine Seen erblicken konnte, „höre in Ehrfurcht, hier in den drei Seen werden die Tränen der Menschen aufbewahrt. Dieser See, den du jetzt siehst und der so laut plätschert, enthält die lauten Tränen, die wohl vom Schmerze herüber, aber bald gestillt sind. Sieh, trotz daß ich hier Hüter bin, manchmal werde ich auch zornig, die Wälsche klüffern lustige Sachen in den See hinein. Ich bin dema die Tränen plätschern oft wegen den dümmsten Dingen: da an den Ecken, das sind die Tränen von Leuten, denen man das Spielzeug genommen hat; und so könnte ich dir manches erzählen; es sind viel unnütze Tränen darin, das kannst du mir glauben, Wanderer.“

Der Wanderer bedankte sich für die Auskunft und schritt weiter. Immer näher kam er dem zweiten See, immer deutlicher trat dieser zwischen den Bäumen hervor. Wieder erlöste ein Halt und wieder wies er den Stab dem Hüter des zweiten Sees. Dieser See lag still, umrandet von Trauerweiden, da, „Was hat es mit diesem See für eine Bewandnis?“, frugte der Wanderer den Hüter, der schweigende Haare hatte. Dieser See enthält die Tränen der Kinder. Vieles erzählen sie von Ungerechtigkeiten und Leichtfertigkeiten der El-

tern, von Einsamkeit, von Hunger und Not, von Mißhandlung sogar. Dieser See ist ruhig, es ist ein stiller See, und die Weiden, die tief hineinhängen, trönen leise und friedlich.

Wieder bedankte sich der Wanderer, nachdem er einen traurigen Blick auf den See der Kindertränen geworfen und geneigten Hauptes zog er weiter.

Abermals und zum letzten Male wurde er angerufen, wies seinen Stab und bat den Hüter des dritten Sees um Auskunft. Bereit war dieser See, nur an der Stelle, wo ein Junfer war, konnte man das klare Wasser sehen. Ihn umranden versteinte Bäume, die vor Mitleid um den Schmerze, der diesen Tränensee verursacht hatte, gestanden waren. Keine sagte der Hüter: „Das ist der See der Muttertränen.“

Da kniete der Wanderer nieder und legte die Hüfte des Raiglöckchenstrauches, den er für seine Mutter gedächelt hatte, an den Rand des Sees, und weinend ging er dem Ausgang des Reiches zu.

Dort stand wieder ein Engel, dem übergab der Wanderer den Stab; dann eilte er, um noch rechtzeitig zu seiner Mutter zu kommen.

(Aus: „Der Silberstirn“, Märchen v. E. Engel, Verl. Rang, Regensburg.)

## Württemberg

**Heilbronn. (Die Amnestie in Heilbronn.)** Die Auswirkung der Amnestie ist in Heilbronn von ansehnlichem Umfang. Beim Landesgefängnis hier werden auf Grund der Amnestie etwa 30 Strafgefangene sofort zur Entlassung kommen. Wie hoch die Ziffer der Befreiungen in dem weitläufigen abgegrenzten oder nach zehnjährigen Verfahren ist, läßt sich zunächst nicht sagen. Es wird jeder einzelne Fall zu prüfen sein, man darf aber annehmen, daß in Heilbronn etwa 10 Prozent aller Verfahren unter die Amnestiebestimmungen fallen werden.

**Stuttgart. (Vertretungstag und Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs.)** Die Deutsche Demokratische Partei Württembergs und Hohenzollerns hielt am 5. Januar von vormittags 10.30 Uhr an im großen Saal des Bürgerhauses ihren Landesvertretertag mit einem Referat von Oberbürgermeister Schoef und am Freitag, 6. Januar (Freiilungstag) von 11 Uhr an im Festsaal der Liedhalle in Stuttgart ihre Landesversammlung ab. Bei der öffentlichen Landesversammlung werden als Hauptredner Frau Urlaub-Nirnberg, Reichsfinanzminister a. D. Dietrich und Wirtschaftminister und Reichstagsabgeordneter Dr. Haier auftreten.

**Bisingen, Ob. Ludwigsburg. (Gemeiner Ueberfall.)** Als am Dienstag ein hiesiger Gewerbetreibender mit seinem Fahrrad abends von Ramn nach Bisingen fahren wollte, wurde er plötzlich von einem aus Richtung Bisingen kommenden Mann angehalten mit den Worten und einem gleichzeitigen wuchtigen Schlag über das linke Auge: „So, daß du jetzt zu weihst, was Kommunisten sind.“ Der Hieb war so wuchtig mit einem federnden Gegenstand ausgeführt, daß der Verletzte einige Zeit bewußtlos liegen blieb. Nachdem er sich wieder ausgerafft hatte, konnte er den Heimweg antreten, mußte aber sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Fahndung ist ausgenommen.

**Rottweil. (Reueinstellungen bei der IG. Farbenindustrie AG.)** Die IG. Farbenindustrie Aktien-Gesellschaft hat in den letzten Monaten ihre Velegschaft in ihren eigenen Werken, einschließlich Leuna und den Bergwerkbetrieben, durch Reueinstellungen wesentlich vergrößert. Dieser konnte die Gesamtbelegschaft um 4000 Personen vermehrt werden; davon entfallen auf das Werk Rottweil seit 1. September d. J. 135 (66 Männer und 69 Frauen). Für die nächsten Wochen ist im Werk Rottweil die Decknahme von bereits bestellten weiteren 30 Leuten vorgesehen.

### Gibt es Parteibuchbeamte in Württemberg?

Vom Untersuchungsausschuß des Landtags

**Stuttgart, 22. Dez.** Der Untersuchungsausschuß des Landtags zur Prüfung der Frage, ob sog. „Parteibuchbeamte“ im württ. Staatsdienst beschäftigt sind, trat heute zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Der Staatspräsident war in der Sitzung mit den Personalreferenten sämtlicher Ressorts erschienen. Als Berichterstatter wurden die Abgeordneten Dr.

Flammenschwarz (NS.) und Joh. Fischer (Dem.) bestellt. Der Referent des Staatsministeriums erklärte, daß außer zwei Beamten mit besonderer Aufgabe keine Beamten verwendet sind ohne die vorgesehene Dienstprüfung. Der Referent des Finanzministeriums gab die Erklärung ab, daß abgesehen von einigen Offizieren, die im Auftrag des Reiches eingesetzt wurden, in seinem Verwaltungszweig keine Beamten eingestellt wurden, die entsprechende Vorbildung verwendet seien. Die politische Bekämpfung spielt keine Rolle, sie sei auch im einzelnen dem Minister nicht bekannt. Im Bereich der Justizverwaltung sind nur vorgebildete Beamte möglich und angestellt. In der Innenverwaltung wurden zwei Offiziere übernommen, der eine infolge der Demobilmachungsverordnung, der andere zur Bearbeitung der Fragen der Schutzpolizei im Ministerium. In der Kultverwaltung ist in Hohenheim ein Beamter, der zwar keine entsprechende Prüfung für den Staatsdienst abgelegt hat, aber als ehemaliger Schüler der Gartenbauanstalt eine besondere Aufgabe (Gärtner) hat. In der Wirtschaftsverwaltung sind 2 nicht beruflich vorgebildete höhere Beamte, außerdem noch einige Beamte, die vom mittleren Dienst in den höheren Dienst übernommen wurden, darunter ein Schwerkriegsbeschädigter. Schließlich beantragte ein nationalsozialistischer Abgeordneter die Vorlegung der Personalakten von vier Beamten. Dieser Forderung widersprochen aus grundsätzlichen Erwägungen Redner des Zentrums, der Demokratie und der Sozialdemokratie. Daraufhin wurde von den Nationalsozialisten der Antrag gestellt, daß bei der nächsten Sitzung die Personalreferenten von vier Beamten zur Auskunftserteilung anwesend sein sollen, um auf bestimmte Fragen Antwort zu geben.

### Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer

**Stuttgart, 22. Dez.** Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Der württ. Handwerksammertag hat in einer Eingabe an den Landtag vom 8. September d. J. u. a. die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer verlangt. Telegraphisch hat der Verband württ. Gewerbevereine dringend gemahnt, diese Frage umgehend zu behandeln. Aus diesem Telegramm spricht eine gewisse Beunruhigung und Erregung der Kreise des gewerblichen Mittelstandes wegen der verzögerten Verhandlungen. Die vorgenannte Eingabe ist geschäftsordnungsmäßig dem Steueramtsrat überwiefen worden. Der Ausschuß konnte im Hinblick auf die Geschäftsfrage des Landtags bis heute nicht tagen; er wird aber in der ersten Hälfte des Januar zusammentreten, um die oben genannte Eingabe zu behandeln. Das Plenum des Landtags hat dann noch genügend Zeit, um einen Gesetzesentwurf zu verabschieden, welcher dann die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer vorieht.

### Wie verhält sich das Handwerk zu den Steuergutscheinen?

Der Verband württ. Gewerbevereine schreibt: Bis jetzt haben nur wenige Angehörige des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes Anträge auf Erlangung von Steuergutscheinen für Steuerleistungen gestellt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß ohne Antragstellung keine Gutscheine gewährt werden. Anspruch auf Gutscheine hat derjenige Steuerzahler, der während des Zeitraums 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 im ganzen 25 RM. für fällige Umsatz-, Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer entrichtet. Die Antragsvordrucke sind bei den Gemeindebehörden und beim zuständigen Finanzamt erhältlich.

Der Gutscheinetrag lautet auf 40 v. H. der bezahlten Steuern. Wer also in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 beispielsweise 10 RM. Umsatzsteuer, 25 RM. Gewerbesteuer und 15 RM. Gebäudesteuer bezahlt, erhält einen Gutschein in Höhe von 20 RM. Bei auskömmlichen Beträgen unter 50 RM. kann der Steuerpflichtige als „Zusatzantrag“ (Rückseite des Antragsvordrucks) die Ausstellung und Ueberzeugung einer Bescheinigung an eine von ihm zu bezeichnende Gewerbebant, Oberamtsparlasse oder Darlehensanstalt beantragen. In der Bescheinigung ist anzugeben, daß der Steuerpflichtige Anspruch auf so und so viele Reichsmark Gutscheine hat. Wegen der Bewertung des Anspruchs haben sich die Steuerpflichtigen mit der betreffenden Bant in Verbindung zu setzen.

Wer jährlich mehr als 125 RM. an Umsatz-, Gewerbe-



